

Matinee im Zimmertheater

Berührende Lyrik zum Ersten Weltkrieg



Einen ganz ungewöhnlichen Blick auf den Ersten Weltkrieg eröffnete die Lyrik-Performance, die der Rottweiler Stadtschreiber Johann Reißer gemeinsam mit befreundeten Künstlern im Zimmertheater inszenierte. Foto: Johann Reißer

ROTTWEIL (pm) Tiefen Eindruck bei den zahlreichen Besuchern hinterließ die Gedichtperformance zum Ersten Weltkrieg, die der amtierende Rottweiler Stadtschreiber Johann Reißer mit vier Sprecherinnen und Sprechern inszeniert und eingerichtet hatte. Zu sehen war das Ganze am Sonntag als Matinee im Zimmertheater.

Reißer hatte Stadtarchivar Gerald Mager für die Veranstaltung gewinnen können, der zu Beginn pointiert nachzeichnete, wie sich der Erste Weltkrieg in Rottweil auswirkte. Der Stadtschreiber selbst stellte dann die Rolle der Lyrik dar, die nach anfänglichem Enthusiasmus – der durchaus auch so „zarte“ Seelen wie Rilke und Hoffmannsthal erfasst hatte – die Schrecken des Krieges und den Zusammenbruch von Weltbildern und Wirklichkeitsmustern zu verarbeiten hatte.

Mit über 30 Gedichten aus 14 der am Ersten Weltkrieg beteiligten Länder spannte dann die Lyrikperformance unter dem Titel „Katastrophen/Formen – Der Erste Weltkrieg in 9 lyrischen Bildern« einen dramaturgischen Bogen, der sowohl Verlaufslinien als auch den Wandel der Wahrnehmung des Krieges nachzeichnete.

Erstmals zu sehen und zu hören war die Performance beim Poesiefestival Berlin 2014. Begleitet von historischem Bildmaterial und dezent eingestreuter musikalischer Untermalung gelang es Iwona Mickiewicz, Carolin Bohn, Xaver Römer und Julia Trompeter, das Umschlagen anfänglicher Kriegsbegeisterung in Entsetzen über die Ausmaße des industriellen Massenkrieges mit seinen physischen und psychischen Beschädigungen unglaublich plastisch und bewegend darzustellen.

Gedichte beispielsweise von Anna Achmatowa, Georg Heym, Alfred Margul-Sperber oder Georg Trakl erzeugten Gänsehaut, und die von allen vier Sprechern vorgetragene dadaistische „Totenklage“ von Hugo Ball markierte sicher einen der Höhepunkte der Veranstaltung.

Nach einer Pause trugen Julia Trompeter und Xaver Römer zwei Sprechduette vor. Das Stück „Huis stad ik“ nach einem Gedicht von Paul van Ostaïjen (1896-1928) fängt eine Szene im von den deutschen Truppen besetzten Antwerpen ein und erschließt sich durch den Sprechvortrag in ganz besonderer Weise. Der Blick aus modernen Zeiten zurück gelang den beiden Künstlern mit „Kling Sichten« - einer originellen Interpretation und Verschränkung von Gedichten aus dem Zyklus „Der Erste Weltkrieg“ von Thomas Kling (1957-2005). Am Ende gab es lang anhaltenden Applaus und viel Lob für alle beteiligten Künstler.